

Die Bildwerke am Hirsauer Eulenturm

Die vorliegende Arbeit ist eine teils gestraffte und übersichtlicher angeordnete, teils erweiterte Fassung meiner in Heft XI S. 577-613 (mit Nachträgen in Heft XIX S. 248-249), Heft XXI S. 178-184 und Heft XXIII S. 17-20 erschienenen Arbeiten.

Bei den drei bärtigen, am Hirsauer Eulenturm jeweils in der Mitte der Friese angebrachten Männern handelt es sich um Heidenpriester, die, wie aus ihrer verschiedenen Armhaltung und ungeordneten Kleidung hervorgeht, ins Lächerliche gezogen werden. Eine Parodie ist auch die das (Sonnen -) Rad anbetende Halbfigur. Die Ziegenböcke und Widder sind Opfertiere, die der tödliche Schlag getroffen hat und nunmehr zusammenbrechen. Im Anhang wird die im Jahre 1927 gefundene Figur besprochen, die an dem im 18. Jahrhundert abgetragenen Nachbarturm des Eulenturms angebracht gewesen war. Diese ist wohl als ein - trotz des damaligen kirchlichen Verbots- in Frauenkleidern tanzender Mann anzusprechen. Ein Verzeichnis der Abkürzungen findet sich am Schluß des Heftes.

Der Gang der Arbeit ergibt sich aus den Überschriften der einzelnen Abschnitte.

Die Besiedlung des Gebiets zwischen Schwarzwald und Schön- buch und des Schönbuchs in keltischer und römischer Zeit

In keltischer Zeit ist das genannte Gebiet verhältnismäßig dicht besiedelt gewesen.

Hartmann Reim, Der Kreis Calw 1979 S. 68 : Das späthallstattzeitliche Zentrum Nagold scheint während der Frühlatenezeit weiterhin Bestand gehabt zu haben, worauf Siedlungsfunde vom Schloßberg bei Nagold und mehrere Grabfunde in Nagold selbst, bei Emmingen und Iselshausen hindeuten. In der Kanalstraße am westlichen Stadtrand von Nagold frühlatenezeitliche Bronzefunde.

Land Baden-Württemberg III, 1978 S. 74 : Die Latenezeit ist im Landkreis Böblingen reich und durch bemerkenswerte

Funde belegt. Sog. Viereckschanzen , nach heutiger Auffassung keltische Kultplätze, gibt es je eine auf den Gemarkungen Oberjettingen und Waldenbuch. Ein Steinbild aus Steinenbronn und ein mehr als mannshoher doppelgesichtiger Gott aus Holzgerlingen sind ebenfalls eindrucksvolle Zeugnisse keltischer Religion . Gräber fanden sich bei Gebersheim, während bei Nebringen ein Friedhof mit 21 Skeletten und 4 Brandgräbern ausgegraben wurde. Weitere Siedlungsstellen aus dieser Zeit sind Herrenberg und Sindelfingen. Aus Schönaich stammt ein keltischer Münzschatz mit 2 Gold- und 20 Silbermünzen.

Der Kreis Calw 1979 S. 64 : Zwei keltische Münzen stammen aus Calw. Weitere Münzen fanden sich in Stammheim, Wildberg und Nagold.

In Nagold hat in der späten Hallstattzeit und in der frühen Latenezeit ein Herrschaftsmittelpunkt bestanden.

Franz Fischer, Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland Band 3, 1983 S. 152 : Bei Sondierungen, die 1933 und 1936 auf der Burg Hohennagold vorgenommen wurden, zeigte sich in der Vorburg eine Kulturschicht, die Scherben von der ausgehenden Urnenfelderzeit bis in die frühe Latenezeit enthielt. Darunter befanden sich auch Stücke jener scheibengedrehten Riefenware, die immer wieder in späthallstattzeitlichen "Fürstensitzen" erscheint.

Bei dem unterhalb des Nagolder Schloßbergs gelegenen "Krautbühl" (früher "Heidenbühl") handelt es sich um einen Fürstengrabhügel der frühen Keltzeit . Hier kann verwiesen werden auf Bittel S. 432-433 und auf Siegwalt Schiek, Kulturdenkmale in Baden-Württemberg , Kleine Führer Blatt 32. Bei Wildberg ist eine keltische Siedlung aufgedeckt worden :

Hermann Stoll, Urgeschichte des Oberen Gäus , 1933 S. 112: Etwa 2, 5 km südlich von Wildberg auf einer Terrasse am Osthang des tief eingeschnittenen Nagoldtales eine 25 cm dicke Siedlungsschicht der Latenezeit, darin Kohlen, Knochen und Scherben , 1 Münze der Boier.

Aus Wildberg stammt auch eine keltische Stele , der sog. "Götze von Wildberg" , die in der gesondert in dieses Heft aufgenommenen Arbeit besprochen wird. Dort wird auch eine Reihe weiterer keltischer Stelen aus der näheren und weiteren Umgebung von Wildberg aufgezählt .

Auch aus der r ö m i s c h e n Zeit sind Funde gemacht worden:

Hartmann Reim, Der Kreis Calw , 1979 S. 65 : Am Westrand

von Stammheim wurde 1911 das Hauptgebäude eines römischen Gutshofes freigelegt. Die Remigiuskirche in Nagold wurde auf den Resten eines römischen Gutshofes errichtet.

Ein Dioskurenrelief kam 1862 bei Stammheim zutage. Bei Wildberg ist ein römischer Altar gefunden worden (OAB Nagold 1862 S. 266).

Die nachlimeszeitliche Besiedlung

Um das Jahr 260 n. Chr. haben die Römer den Limes, den das Dekumatland schützenden Grenzwall, aufgegeben und sich hinter die Linie Rhein-Bodensee-Iller-Donau zurückgezogen. In das freigewordene Gebiet sind nach und nach die Alamannen eingerückt. Die gallo-römische Bevölkerung ist jedoch zum großen Teil sitzen geblieben und unter die Herrschaft der Alamannen geraten, denen sie fronen und zinsen mußte. Im Laufe der Zeit sind die Nachkommen dieser Leute im alamanischen Volkstum aufgegangen. Das ist von mir ausführlich dargelegt worden in den Arbeiten:

Archäologische Zeugnisse für das Weiterleben der gallo-römischen Bevölkerung im Dekumatland nach dem Fall des Limes (Heft XI S. 1-76) ;

Frühgeschichtliche Bohnerzverhüttung im Bereich der Schwäbischen Alb (Heft XI S. 104-172) ;

Weitere Zitate zum Fortleben der gallorömischen Bevölkerung nach dem Fall des Limes (Heft XXI S. 111-115) .

Von sitzen gebliebenen Gallorömern ist der etwa 12 : 7 m große Keller im Hauptgebäude der römischen Villa rustica bei Bondorf, Flur "Auf Mauren", bewohnt worden. Dazu

Dieter Planck, Arch. Ausgrabungen in Baden-Württ. 1955 S. 51 : Der große Keller im Untergeschoß des Hauptgebäudes wurde in nachrömischer Zeit nochmals benutzt. Der Kellerzugang wurde in Trockenmauertechnik von innen ausgemauert. Pfostenartige Gruben in den Ecken des Kellers deuten darauf hin, dass der Keller mit einem Holzdach überdeckt wurde. Keramikstücke des 4. Jahrhunderts sprechen dafür, dass eine Wiederbenutzung dieses Teilbereichs erfolgte. Ähnliche Beobachtungen, die entgegen der bisherigen Lehrmeinung stehen, etwa in Heidenheim und Rommelshausen, zeigen an, dass sich Germanen öfters in verlassenen römischen Bauten und Siedlungen niedergelassen haben.

(E. B.: Hier hat es sich nicht um Germanen gehandelt, sondern um sitzen gebliebene Gallorömer).